

Frühlingsausgabe 2024

bonikids

Das Bonifatiuswerk-
Magazin

**FÜR KLEINE &
GROSSE
CHRISTEN**

WO GEHT'S LANG?

Mit Jesus unterwegs

Schau dir die
**KREUZWEG-
STATIONEN**
an

Bastel dir eine
**STREICHHOLZ-
GESCHICHTE**
für die Tasche

Lerne die
**HEILIGE
VERONIKA**
kennen



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Hallo Kinder!

ICH BIN'S – EUER BONI-BUS!

Wusstet ihr, dass ich an
über 600 Orten Menschen helfe?

Hallo aus **BERLIN!** Ich bin gerade beim
KINDERHOSPIZ-ZENTRUM LEO. »Leo«
bedeutet »LÖWE«, und das LEO ist **EIN**
ECHT STARKER ORT: Das Zentrum ist extra

für schwer kranke Kinder und ihre Familien
gebaut. Hier bekommen sie Unterstützung im
Umgang mit der Krankheit, können über ihre
Sorgen sprechen oder einfach gemeinsam ihre
Zeit verbringen.



Deutschland

Die Erstkommunion-Aktion des Bonifatiuswerkes hat 2024
das Motto »DU GEHST MIT!«. In den nächsten Wochen gehen
viele Kinder zum ersten Mal zur heiligen Kommunion. Mit ihren
Spenden helfen sie auch dem Kinderhospiz-Zentrum LEO.

LIEBE KINDER,



sobald das neue Jahr beginnt, warte ich immer schon darauf,
dass endlich der **FRÜHLING** anfängt. Dann scheint die Sonne
wieder kräftiger, die Blumen fangen an zu blühen und bald
schon zwitschern die ersten Vögel auf den Bäumen. Nach der
dunklen Zeit des Winters kommt die Natur im Frühling zu
NEUEM LEBEN. Das ist wunderschön anzusehen und zu
erleben!

Was wir im Frühling in der Natur beobachten, kann uns auch
helfen, **UNSEREN GLAUBEN** besser zu verstehen. Denn:
Auf dem Weg durch die Fastenzeit und die Karwoche bereiten
wir uns vor auf **OSTERN, DAS FEST DES LEBENS!**

In dieser Ausgabe könnt ihr erfahren, welchen **WEG** Jesus
zu seiner **AUFERSTEHUNG** gehen musste. **CLARA, BEN**
UND MAX begleiten euch dabei. Viel Freude beim Lesen!

Einen guten Weg durch die Fastenzeit sowie ein **GESEGNETES**
OSTERFEST für Euch und Eure Familien!

Euer
Georg Austen

GEORG AUSTEN
ist der Hauptgeschäftsführer und damit der Leiter
des Bonifatiuswerkes.
Das Werk kümmert sich um
Menschen in Deutschland und
in anderen Ländern im Norden
und Osten Europas. Es hilft
katholischen Gläubigen dort,
wo nur wenige Menschen
ihren Glauben teilen. Das
nennt man »Diaspora«.



IMPRESSUM »bonikids« FRÜHLINGSAUSGABE 2024

HERAUSGEBER Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V. – Kamp 22, 33098 Paderborn – Tel.: (0 52 51) 29 96-0
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de – Internet: www.bonifatiuswerk.de – Monsignore Georg Austen, Generalsekretär

LEITUNG KOMMUNIKATION: Matthias Band

REDAKTION Eva Dreier – Kontakt zur Redaktion – E-Mail: bonikids@bonifatiuswerk.de

GESTALTUNG BOK+ Gärtner GmbH, Münster, www.bokundgaertner.de

ART-DIREKTION: Christian Büschenfeld – Textredaktion: Martin Zaune, Simon Camp – Grafik und Bildredaktion: Christian Büschenfeld – Illustration: Kai Schüttler

Fotos: iStock – S. 4/5, S. 19

DRUCK Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn

SPENDENKONTO Bank für Kirche und Caritas Paderborn eG – IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00 – BIC: GENODEM1BKC

Für nicht angeforderte Text- oder Bildbeiträge übernehmen wir keine Haftung. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.



ClimatePartner.com
53323-1902-1004



Wissen rund um WEGE

OSTERN ist ein ganz besonderes Fest! Die Botschaft lautet: Wir sind **NICHT ALLEIN** unterwegs in unserem Leben. Jesus ist immer bei uns, sogar über den Tod hinaus! Er zeigt uns, wo es lang geht. Deshalb ist **DER WEG** so ein wichtiges Symbol im christlichen Glauben.

Um der Sklaverei in Ägypten zu entkommen, führt Moses die Israeliten 40 Jahre lang auf dem

WEG DURCH DIE WÜSTE

ins Heilige Land.

Wenn man vom

LETZTEN WEG

spricht, geht es um die letzten Tage vor unserem Tod.

An FRONLEICHNAM

ziehen wir durch die Straßen der Städte und Dörfer und feiern die Gegenwart Christi.

Jesus sagt von sich selbst:

»ICH BIN DER WEG,

die Wahrheit und das Leben.«
Er lädt uns ein, ihm zu folgen.

Im Frühjahr, wenn Gottes Schöpfung wieder erwacht und es wärmer wird, machen sich viele

ZUGVÖGEL von Afrika zurück auf den Weg zu uns.



Die Fastenzeit steht für die 40 Tage, die Jesus

DURCH DIE WÜSTE

gewandert ist. Dabei wurde er vom Teufel in Versuchung geführt.

Eine **EINBAHNSTRASSE** ist ein Weg, auf dem man nur in eine Richtung fahren darf. Hast du dich da schon mal vertan?



Mit der Geburt beginnt der **LEBENSWEG** eines Menschen.



Ein Sprichwort lautet:

DER WEG IST DAS ZIEL.

Man muss gar nicht immer schnell irgendwo ankommen. Manchmal ist es unterwegs viel schöner als am Ziel!

Zwei Jünger sind auf dem

WEG NACH EMMAUS,

als ein Unbekannter zu ihnen stößt. Wer das wohl ist?

Jedes Jahr sind viele Millionen Menschen überall auf der Erde

AUF DER FLUCHT.

Sie machen sich auf den Weg und hoffen auf ein besseres Leben in Sicherheit.



Wer eine PILGERREISE

unternimmt, macht sich auf den Weg zu einem heiligen Ort, zum Beispiel nach Santiago de Compostela in Spanien. Dabei entdeckt man Wertvolles für seinen Lebensweg!

Der Weg ist nicht zu Ende



ZU DRITT NACH EMMAUS



Kleopas und Symeon sind bedrückt: Ihr Freund Jesus, dem sie nachgefolgt sind, ist in Jerusalem am Kreuz gestorben! In ihrer Trauer machen die beiden sich zu Fuß auf den Weg in die Stadt Emmaus.

Unterwegs kommt eine weitere Person hinzu. Zu dritt sprechen sie über die schlimmen Erlebnisse in Jerusalem, über Jesus und über Gott. Am Ziel angekommen laden die Jünger den Mann ein, zum Abendessen zu bleiben. Da geschieht es: Als der Mann Brot und Wein mit ihnen teilt, erkennen sie ihn plötzlich. Es ist Jesus! Er lebt!

So wie Kleopas und Symeon können auch wir heute Jesus begegnen. Zum Beispiel, wenn wir in der Messe das Mahl zusammen feiern.

Wenn du mehr darüber erfahren möchtest, kannst du die Stelle in der Bibel nachlesen: Lukas 24,13–35

Was ist deine Lieblingsgeschichte? Welche Geschichte kannst du dir immer wieder anhören, ohne dass dir langweilig wird? Auch wenn du schon ganz genau weißt, was passiert. Für die Kirche ist das klar: Sie erzählt immer wieder vom Tod und der Auferstehung Jesu Christi.

Jedes Jahr hören wir, wie Jesus leidet und stirbt. Aber damit ist die Erzählung noch nicht vorbei! Nach drei Tagen ist Jesus von den Toten auferstanden. Die verzweifelten Jünger sehen: Jesus lässt uns nicht im Stich. Wir sind nicht allein. Jesus geht mit uns durch unser Leben.

Dieses Osterwunder hat die Welt verändert und gibt uns auch noch 2000 Jahre später Hoffnung. Der Tod ist nicht das Ende! Wir brauchen gar nicht so eine große Angst vor dem Tod zu haben.

Deshalb feiern wir an Ostern die Auferstehung. Diese Feier gibt uns Mut für unser Leben, das uns manchmal wie ein komplizierter und schwieriger Weg vorkommt. Selbst in schweren Zeiten ist ein Neuanfang möglich. So, wie im Frühling nach einem kalten und grauen Winter die Natur plötzlich wieder grün wird und alles blüht und wächst.

WOHER KOMMT DAS?

Das „Triduum Sacrum“ heißt übersetzt „Heilige Drei Tage“ und ist der wichtigste Teil der Osterwoche. Christinnen und Christen erinnern sich in Gottesdiensten an das letzte Abendmahl, den Kreuzweg, den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus.

GRÜNDONNERSTAG

Jesus feiert mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl: Er teilt Brot und Wein mit ihnen und wäscht ihnen als Zeichen der Liebe die Füße. Danach wird Jesus von Judas verraten und von römischen Soldaten verhaftet. Am Gründonnerstag kann nach dem Gottesdienst die ganze Nacht lang in der Kirche gewacht und gebetet werden.



KARSAMSTAG

Jesus ist gestorben und begraben. Als Zeichen der Trauer über den Tod Jesu ist der Karsamstag ein stiller Tag, ohne Kirchenglocken und Gottesdienste. Nach Sonnenuntergang versammelt sich die Gemeinde für die Feier der Osternacht.



KARFREITAG



Jesus wird zum Tod verurteilt und stirbt am Kreuz. In Gottesdiensten gedenken die Christen seinem Leiden und Sterben. Dabei ist es besonders still: Keine Glocken und keine Orgel sind zu hören.

OSTERSONNTAG



Am dritten Tag steht Jesus von den Toten auf. Die Frauen finden das Grab leer. Die Ostermesse steht im Zeichen der Freude: Der Tod ist besiegt, Jesus lebt! Er geht den Weg des Lebens mit uns.

KENNST DU DEN KREUZ- WEG?

In vielen katholischen Kirchen findest du Abbildungen, die den **LEIDENSWEG** von Jesus Christus zeigen. 14 Stationen bilden zusammen den sogenannten Kreuzweg. Besonders am Karfreitag gehen Menschen den Weg betend nach.



Clara möchte mehr erfahren und schaut in die Bibel. Das ist richtig spannend! Du kannst auch einen Erwachsenen bitten, dir die Stellen vorzulesen.



1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt (Matthäus 27,11–26)



2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern (Matthäus 27,27–31)



3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal



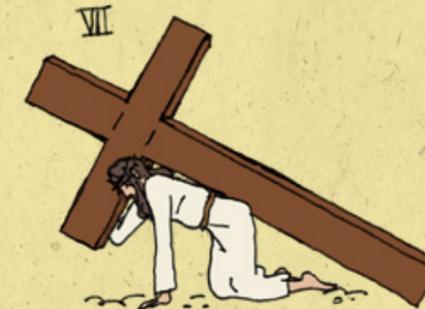
4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter



5. Station: Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen (Matthäus 27,32)



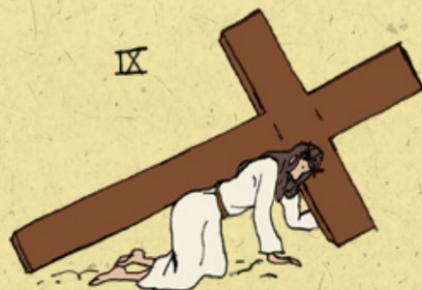
6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch



7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal



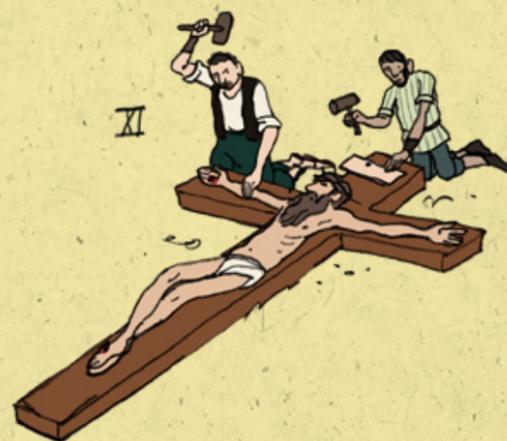
8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen (Lukas 23,27–31)



9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal



10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt (Johannes 19,23–24)



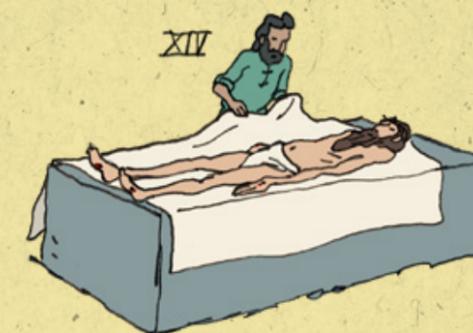
11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt (Lukas 23,33–43)



12. Station: Jesus stirbt am Kreuz (Lukas 23,44–46)



13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen (Johannes 19,38)



14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt (Matthäus 27,57–66)

Das Grab
ist leer.

Eine Geschichte für die Tasche

Hier schneiden

Hier kleben

FRÜHLINGS-BASTELEI

Ich bin Ben. Ich bastle mit euch eine Streichholzgeschichte. Am schönsten wird die Schachtel, wenn du sie bemalst oder beklebst!

DAS BRAUCHST DU:

- STREICHHOLZSCHACHTEL
- PAPIER
- SCHERE
- KLEBER

EINE GESCHICHTE FÜR DIE TASCHEN

SO GEHT'S:

- 1 Male die Bilder der Geschichte bunt aus.
- 2 Schneide den Bilderstreifen entlang der gestrichelten Linien aus.
- 3 Falte den Streifen an den grauen Linien abwechselnd nach oben und nach unten.
- 4 Klebe die letzte Seite mit dem Klebestift innen in die Schublade der Streichholzschachtel.
- 5 Du kannst auf diese Weise auch deine eigene Bildergeschichte auf einen Papierstreifen zeichnen, ausschneiden, falten und einkleben.



Veronika lebte zur Zeit von Jesus in Jerusalem. Nachdem Jesus von Pontius Pilatus zum Tod am Kreuz verurteilt wurde, musste Jesus das schwere Kreuz zu seinem Kreuzigungsplatz auf den Berg Golgatha tragen. Für eine einzelne Person ist das Kreuz viel zu schwer. Und der Weg auf den Berg ist viel zu steil. Soldaten, die Jesus bewachten, haben ihn immer wieder geschlagen. Um sich über ihn lustig zu machen, haben sie Jesus sogar eine Krone aus spitzen Dornen aufgesetzt. Er war am Ende seiner Kräfte.

Viele Menschen haben am Wegesrand zugeschaut. Sie konnten sehen, wie schlecht es Jesus ging. Aber wegen der Soldaten traute sich niemand, Jesus zu helfen. Auch Veronika sah das Leid. Sie aber wollte Jesus beistehen. Als Jesus das Kreuz absetzte, um kurz auszuruhen, reichte ihm Veronika ein Tuch – eine Tat der Nächstenliebe! Denn mit dem Tuch konnte er sich wenigstens Blut und Schweiß aus dem Gesicht wischen. Die Begegnung von Jesus und Veronika kennen wir heute als sechste Station des Kreuzweges. In der Bibel wird sie allerdings nicht erwähnt.

Der Legende nach kann man auf dem Tuch einen Abdruck von Jesus' Gesicht erkennen.

SCHON GEWUSST?

Veronika heißt übersetzt: »das wahre Bild«.

IHR SEID MIR

HEILIG

NAME:

Veronika

ZUSATZ:

Helferin bei schweren Verletzungen und Blutungen, Fürsprecherin für einen guten Tod

SYMBOLE:

Dargestellt wird Veronika mit Schleier oder Haube, das Schweiß Tuch mit dem Abbild Jesu in der Hand

GEDENKTAG:

4. Februar

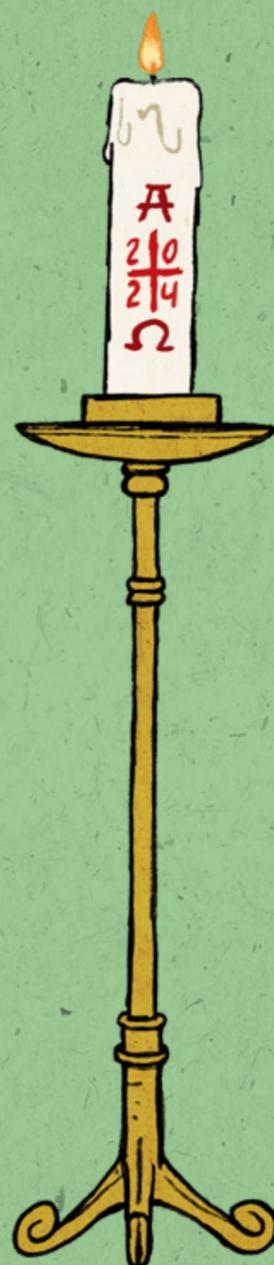


OSTERKERZE

In der **FEIER DER OSTERNACHT** entzündet der Priester die Osterkerze am Osterfeuer und trägt sie in die dunkle Kirche. Dieses **LICHT IN DER DUNKELHEIT** erinnert uns daran, was die biblischen Texte beschreiben: Jesus hat mit seiner **AUFERSTEHUNG** den Tod besiegt.

Aber wie sieht die Kerze genau aus? Sofort fällt das große, rote Kreuz auf. Es steht für den Tod. Über und unter dem Kreuz findest du zwei Buchstaben, die Alpha und Omega heißen. Alpha ist der erste, Omega der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. Sie stehen für den Anfang und das Ende des Lebens.

Die Jahreszahl auf der Kerze steht für das Jahr, in dem die Kerze geweiht wird. In die große Osterkerze, die am Osterfeuer entzündet wurde, werden auch noch fünf Nägel aus Wachs gesteckt. Sie erinnern an Jesus' Wunden am Kreuz. Die Gemeinde wird im ganzen Jahr von der Kerze bei ihren Gottesdiensten begleitet – ein Zeichen für das „Licht des Lebens“.



TAUFVERSPRECHEN

Mit der **TAUFE** werden wir in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Die allermeisten Christen werden bei uns getauft, wenn sie noch kleine Babys sind. Der Priester gießt dem Täufling dreimal geweihtes Wasser über den Kopf. Dabei sagt er: **„ICH TAUFE DICH IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES.“**

Bevor das passiert, geben die Eltern und die Paten Zeugnis von ihrem Glauben. Dabei sagen sie, dass sie an Gott glauben und versuchen, in der Welt als Christen Gutes zu tun. Wenn wir dann größer sind, sind wir eingeladen, selbst dieses Versprechen zu geben.

Jedes Jahr in der Osternacht haben wir die Gelegenheit, das Taufversprechen zu erneuern. Denn wie die Auferstehung steht auch die Taufe für neues Leben und Erlösung. Mit allen zusammen sprechen wir dann die Worte, die uns als Glaubensgemeinschaft – als Kirche – verbinden.



»Ministrare« ist das lateinische Wort für **»DIENEN«**.

Ein Ministrant hilft während der Messe. Darum sagt man auch **MESSDIENER**.



Auf zwei Rädern zu Opa

Julia macht sich allein auf den Weg

Julia öffnet das Fenster. Die Sonne kitzelt ihr so in der Nase, dass sie ganz laut niesen muss. Obwohl Montag ist, muss sie nicht in die Schule. Denn heute fangen die Osterferien an. In der Ferne erkennt sie das Meer. Als sie tief einatmet, riecht sie es auch. „Was für ein schöner Morgen“, denkt sie. Julia lebt mit ihrer Mutter auf einer Insel in der Nordsee. Heute ist ein besonderer Tag, denn Julia fährt mit ihrer Mutter zum ersten Mal ihren Opa besuchen. Der lebt seit ein paar Tagen in einem Altersheim auf dem Festland. Julia vermisst ihren Opa! Früher musste sie nur über die Straße laufen, wenn sie ihn sehen wollte. Dann hat sie ihm immer zugeschaut, wie er seine Modellschiffe baut. „Guten Morgen, mein Schatz, das Frühstück ist gleich fertig“, sagt ihre Mutter, als sie in die Küche kommt. „Moin, Mama“, sagt Julia. Da klingelt das Telefon. Ihre Mutter hebt ab und schaut überrascht. „Es tut mir leid, Julia, das war mein Chef. Ich muss heute doch arbeiten, ein Kollege ist krank geworden.“ „Und unser Besuch bei Opa?“, fragt Julia. „Den müssen wir verschieben, es tut mir leid. Ruf ihn später an, ich muss jetzt sofort los!“ „Das ist nicht das gleiche“, nörgelt Julia. „Ihr seht euch doch am Oster-sonntag. Wenn du Hunger hast, kannst du

dir das Essen von gestern aufwärmen“, sagt ihre Mutter und ist auch schon aus der Tür.

Auf eigene Faust

„Was mache ich denn jetzt mit dem schönen Tag?“, denkt Julia. Im Haus ist es jetzt richtig still. Da überlegt sie: „Ich brauche doch nicht Mama, um Opa zu besuchen. Ich nehme einfach mein Fahrrad. Und Ostern hin oder her, ich möchte Opa heute sehen!“ Nachdem sie im Internet nach dem Weg geschaut hat, fährt sie los. Julia nimmt den Weg über den Deich, der direkt zum Hafen führt. Dort fährt die Fähre zum Festland. Ein bisschen mulmig ist ihr schon zumute: „So was habe ich noch nie getan, ganz alleine loszufahren“, denkt sie. Als ihr aber der warme Frühlingwind durch die Haare wirbelt und sie das Kreischen der Möwen hört, freut sie sich, bei dem schönen Wetter unterwegs zu sein. Dabei ist ihr auch egal, dass ihr Fahrrad laut quietscht. In dem Moment wird sie von zwei Frauen in Ordenskleidung auf einem Tandem schnell überholt. „Wow, zwei Nonnen auf einem Fahrrad – und schnell wie der Blitz“, denkt Julia, und freut sich, wie die weißen Gewänder in der Sonne leuchten! Als Julia schließ-



»Das ist die Heilige Veronika, die Jesus ein Tuch reicht. Sie ist eine der wenigen, die Jesus auf dem Kreuzweg etwas Gutes tun.«

lich am Hafen bei der großen Fähre ankommt, ist dort richtig was los. Autos, Lastwagen, Fahrradfahrer und Spaziergänger – alle wollen möglichst schnell auf das Schiff. Und Julia mittendrin. „Wo muss ich denn jetzt hin in dem Durcheinander?“, denkt sie und wird nervös. Da sieht sie plötzlich zwei weiße Gewänder. „Das sind die Nonnen mit dem Tandem“, erkennt Julia. Als sie auf das Schiffsdeck radeln, fährt Julia den beiden einfach hinterher.

Fahrt über das Meer

Und dann wird es plötzlich laut. „Sie haben die Motoren gestartet, das ganze Schiff vibriert und schwankt, jetzt geht es los“, denkt sie. Dann tutet das Schiffshorn dreimal und die Fähre setzt sich in Bewegung. Julias Heimatinsel wird schnell kleiner und kleiner. Der Hafen und der Leuchtturm sind kaum noch zu erkennen. Als sie sich umdreht, stehen plötzlich die beiden Ordensschwwestern vor ihr. „Grüß Gott, können wir dir mit ein bisschen Fahrrad-Öl aushelfen? Das Vorderrad an deinem Fahrrad ist fast so laut wie das Gekreische der Möwen.“ „Oh, vielen Dank“, freut sich Julia über die unerwartete Hilfe. Als sie erneut das Rad

dreht, sind alle Geräusche weg – prima! „Und wohin fährst du?“, fragt eine der Frauen. „Ich fahre zu meinem Opa. Der fehlt mir, seit er ins Altersheim gezogen ist. Und ihr, wohin geht eure Reise?“, möchte Julia wissen. „Wir sind in einem Kloster in Süddeutschland zu Hause und machen in der Karwoche eine Reise durchs ganze Land, von Gemeinde zu Gemeinde“, sagt die eine Schwester. Die andere Schwester ergänzt: „Nur am Karfreitag lassen wir das Rad stehen. Das ist ein Tag der Stille, weil Jesus am Kreuz gestorben ist. Die Osternacht wollen wir aber in der Heimat feiern – wir müssen uns also beeilen.“ „Dann ist das Tandem ja besonders praktisch, weil sich immer eine Person ausruhen kann, während die andere in die Pedale tritt“, überlegt Julia laut. Die beiden Schwestern lachen. „Ehrlich gesagt, am schnellsten sind wir, wenn wir gemeinsam in die Pedale treten“, antwortet eine der Frauen.

Wer kann mir helfen?

Als die Fähre am Festland anlegt, verabschiedet sich Julia von den Schwestern. „Wenn die beiden mit dem Fahrrad durch das ganze Land fahren, schaffe ich auch noch die restli-



che Strecke zu Opa“, denkt Julia und tritt kräftig in die Pedale. Sie fährt vorbei an bunten Blumenwiesen und grünen Feldern. Auf den Weiden stehen kleine Osterlämmer. Sie sieht, wie die ersten Blumen nach dem langen Winter auf der Wiese blühen. Als Julia gerade durch einen kleinen, verschlafenen Ort fährt, kommt plötzlich das Quiet-schen zurück. Und viel lauter als vorher! Dann fängt das Fahrrad plötzlich an, heftig zu ruckeln. Mit großer Mühe kommt Julia zum Stehen. Fast wäre sie gestürzt. „So ein Mist, das Vorderrad dreht sich nicht mehr. Ich muss mir Hilfe suchen, mit Öl ist es diesmal nicht getan“, denkt sie und schaut sich um. Aber kein Mensch ist zu sehen. Sie spürt wieder das mulmige Gefühl von der Fähre, aber jetzt noch viel stärker! Da erkennt sie die alte Dorfkirche in der Nähe. Direkt neben der Kirche ist ein großes Portal mit einem schweren Eisenring, an dem Julia schließlich klopft. Es dauert eine Weile, dann öffnet sich das Portal und eine junge Frau steckt ihren Kopf durch die riesige Tür. „Wie kann ich dir helfen?“, fragt die Frau und lächelt. Da erzählt Julia von ihrem Schlamassel mit dem Fahrrad. „Damit kenne ich mich nicht aus“, antwortet die Frau, „aber unser Pfarrer!“ Sie öffnet die Tür und

sagt: „Komm rein, Pfarrer Daniel ist irgendwo in der Nähe. Ich bin Hanna und Pastoralreferentin hier in der Gemeinde. Wir teilen uns die Aufgaben.“ Julia schiebt ihr Fahrrad durch das Tor und erreicht schließlich einen quadratischen Innenhof mit überdachten Gängen. Sofort fallen ihr die vielen Bögen auf. Darunter sieht sie verschiedene Figuren und Bilder, auf denen sie Jesus erkennt. Während sie sich so umschaute, erscheint ein junger Mann. „Ich bin Daniel, wo drückt denn der Schuh?“, fragt er freundlich. Julia zeigt ihm das blockierte Rad. „Das ist ein Klacks“, sagt Pfarrer Daniel, „das ist schnell repariert. Ich bin gleich wieder da, ich hole kurz eine Zange.“ „Vielen Dank“, sagt Julia erleichtert. Während Julia mit Hanna wartet, schaut sie sich die Wände mit den Jesus-Darstellungen genauer an. Auf einem Bild trägt Jesus das Kreuz auf seiner Schulter, auf einem weiteren reicht eine Frau Jesus ein Tuch und auf einem dritten Bild erkennt sie drei Menschen am Kreuz. „Das ist Jesus und neben ihm die beiden Verbrecher, die auch gekreuzigt wurden, das kenne ich. Aber wer ist die Frau mit dem Tuch?“, fragt sie. Die Pastoralreferentin erklärt: „Das ist die heilige Veronika, die Jesus ein Tuch reicht. So kann er sich Blut und Schweiß aus



»Ostern ist ja ein Fest der Hoffnung und der Freude. Viele alte Menschen fühlen sich aber gerade an so einem schönen Fest einsam.«

dem Gesicht wischen. Sie ist eine der wenigen, die Jesus auf dem Kreuzweg etwas Gutes tun.“ Julia nickt und schaut sich die anderen Stationen des Kreuzweges an.

Die Reise geht weiter

Nachdem Pfarrer Daniel das Rad repariert hat, unterhalten sich die drei noch ein wenig. „Wohin bist du eigentlich unterwegs?“, fragt Daniel. „Ich besuche meinen Opa im Altersheim. Das muss hier ganz in der Nähe sein.“ „Da wollen Hanna und ich heute auch hin“, sagt der Pfarrer, „dann können wir gemeinsam fahren!“ Julia freut sich über die unerwartete Gemeinschaft und die drei machen sich auf den Weg. „Seid ihr nicht zu jung fürs Altersheim?“, fragt sie. Da lächelt der Pfarrer und sagt: „Ich begleite dort als Seelsorger Menschen auf ihrem letzten Lebensweg.“ „Was bedeutet das?“, fragt Julia. „Ich kümmere mich darum, dass die Menschen nicht allein sind, wenn sie sterben. Ich bin für sie da, wenn sie mit jemandem reden möchten. Das nennt man Seelsorge“, sagt Daniel, „ich höre Menschen zu, wenn sie über ihre Sorgen sprechen möchten oder einfach einsam sind. Das hört ja im hohen Alter nicht auf. Ich ermutige die Menschen, bete mit ihnen und mache

ihnen Hoffnung.“ Die Pastoralreferentin ergänzt: „In den nächsten Tagen fahren wir besonders oft ins Altersheim. Ostern ist ja ein Fest der Hoffnung und der Freude. Viele alte Menschen fühlen sich aber gerade an so einem schönen Fest einsam.“ „Das finde ich gut, dass ihr euch um die alten Leute kümmert“, sagt Julia. „Nicht nur um die“, sagt die Pastoralreferentin, „wir sind für viele Gemeinden zuständig, weil es hier im Norden kaum katholische Gläubige gibt. Dazu sagt man auch Diaspora.“ „Oh, dann kommt ihr ganz schön rum“, sagt Julia. „Das stimmt“, lacht Pfarrer Daniel, „wir fahren sogar auf die Nordseeinseln, bei gutem Wetter wie heute mit dem Fahrrad.“ „Kennst du meinen Opa Otto?“, möchte Julia wissen. „Na klar, den habe ich vor ein paar Tagen kennengelernt und er hat mir sofort ein tolles Schiffsmodell geschenkt. Das steht jetzt in meinem Büro“, antwortet der Pfarrer. Als die drei im Altersheim ankommen, ist Opa richtig überrascht. Er schließt seine Enkelin in die Arme und fragt: „Du bist ganz allein von zu Hause mit dem Fahrrad losgefahren?“ „Ich wollte dich sehen, du fehlst mir!“, antwortet Julia. „Du fehlst mir auch“, antwortet ihr Opa, „lass uns aber eben deine Mutter anrufen, damit sie sich keine Sorgen macht.“

RÄTSEL SPASS

Was ist das?

Auf dem Bild hat sich etwas versteckt. Max kann auf dem Bild aber nur verrückte Formen erkennen. Kannst du ihm helfen? Dafür musst du die Zahlen an den Punkten miteinander verbinden.

Kleiner Tipp: Es handelt sich um ein Tier, das mit Ostern zu tun hat.

Deine Lösung:



Ich bin Max! Ich kann auf dem Bild nichts erkennen. Kannst du mir helfen, die Punkte zu verbinden?

Sende die Lösung bis zum 03.05.2024 mit deiner vollständigen Postadresse per Mail an: bonikids@bonifatiuswerk.de

oder per Post an:
Redaktion »bonikids«,
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.,
Kamp 22, 33098 Paderborn*

* Mit der Einsendung der Lösung erklären sich die Teilnehmer und deren Eltern damit einverstanden, dass die Namen der Gewinner auf www.bonifatiuswerk.de veröffentlicht werden.



Mix dir einen erfrischenden SOMMERDRINK

SOMMERTHEMA

DIASPORA

Lerne den HEILIGEN BONIFATIUS kennen

Erfahre, was ein TABERNAKEL ist



Begleite die drei Bonikids Clara, Ben und Max auf ein Abenteuer im Norden!



JA, ICH MÖCHTE »bonikids« KOSTENFREI ABONNIEREN

Name, Vorname: _____
 Straße, Haus-Nr.: _____
 PLZ, Ort: _____
 E-Mail-Adresse: _____
 Geburtsdatum (Bezieher und Bezieherinnen müssen volljährig sein): _____
 Datum, Unterschrift: _____

AB JETZT KOMMEN DIE »BONIKIDS« VIERMAL IM JAHR KOSTENFREI ZU DIR NACH HAUSE.

Bitte einen Erwachsenen, diesen Bestellschein auszufüllen, und freue dich auf das nächste Heft!

»bonikids« SOLL AN DIESE ADRESSE GESCHICKT WERDEN:

Name, Vorname: _____
 Straße, Haus-Nr.: _____
 PLZ, Ort: _____



Das Bonifatiuswerk unterstützt Katholiken, die in ihrer Region eine religiöse Minderheit bilden.

Das Bonifatiuswerk stellt sich den Menschen an die Seite, damit sich auch Menschen in der Diaspora – das ist übrigens griechisch für Verstreutheit – nicht allein gelassen fühlen. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es Projekte in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum. Denn überall brauchen Christen Orte, an denen sie offen und gemeinschaftlich leben können. Sie hoffen auch auf Unterstützung, um den Glauben an ihre Kinder weiterzugeben.

MIT DEM MAGAZIN »bonikids« erscheint deshalb vierteljährlich ein Heft für kleine und große Christen: Kinder im Grundschulalter können hier mit ganz viel Spaß mehr über ihren Glauben erfahren. Es kann gebastelt, gemalt, gestöbert und entdeckt werden. Die große (Vor-) Lesegeschichte lädt zum gemeinsamen Vertiefen ein. Die drei »Bonikids« meinen: **»KEINER SOLL ALLEINE GLAUBEN!«**

SPENDENKONTO

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00
Online spenden: www.bonifatiuswerk.de/spenden

Um »bonikids« zu abonnieren, senden Sie den umseitig ausgefüllten Coupon an:

BONIFATIUSWERK
der deutschen Katholiken

Kamp 22
33098 Paderborn

